

BDA Sachsen

20 Jahre Geschichte und Entwicklung

Es waren besonders qualifizierte Berufskollegen, die sich in einem fachinternen, jedoch öffentlichen Dialog für die Zukunft der Architektur- und Stadtplanung einsetzten und bereits im November 1989 eine Initiativgruppe Leipziger Architekten gründeten. Am 30. November 1990 beschloss die Delegiertenversammlung des Bundes der Architekten der DDR „auf Antrag einer Gruppe von Kollegen die Auflösung des Fachverbandes – sozusagen die Selbstabwicklung –, um den Weg für die Gründung der in der BRD tätigen Berufsverbände zu ebnen. Am Ende waren 5.200 Mitglieder



1
in 15 Bezirksgruppen organisiert, davon lediglich 58 Mitglieder, die in der DDR noch freiberuflich tätig waren. Keine einfache Geschichte. 38 Jahre existierte der Verband, der sich am 31. Oktober 1952 nach dem Krieg als Bund Deutscher Architekten in der DDR wieder formierte, 1971 das

„Deutsch“ aus dem Namen strich und sich ab dann Bund der Architekten der DDR – kurz BdA (mit kleinem d) – mehr und mehr „in die dirigistische staatliche Ordnung einfügte“, wie Michael Bräuer einmal schrieb. Es war stets ein Ort des Redens, man arbeitete in zentralen Fachgruppen an verschiedenen Thematiken, gab Impulse für Veränderungen, brachten Blätter, manchmal Schriften, in den Bezirksgruppen heraus, organisierte Vorträge, Besichtigungen, Exkursionen und Diskussionsrunden. Der Verband wurde beobachtet, doch man ließ ihn gewähren, vermutlich auf Grund seiner Ventilfunktion.

Im Bewusstsein seiner Mitglieder gab es Solidarität, erlebte Solidarität, kleine Fortschritte, erstrittene Erfolge. Den oft zitierten Satz von Bernhard Below, „Ich habe eben den Bund Deutscher Architekten gegründet, der hoffentlich für immer bestehen bleibt“ (1903), müssen die Architektinnen und Architekten in Leipzig – ihrer historisch bedeutenden Handlung bewusst – im Kopf gehabt haben, als sie den BDA in Sachsen als Wahlbund wieder gründeten.

Angela Wandelt, in der Sitzung wenig später zur 1. Vorsitzenden gewählt, lud damals elf Architektinnen und Architekten aus Leipzig und Karl-Marx-Stadt, dem heutigen Chemnitz, in das Büro des BdA in der Katharinenstraße nach Leipzig ein. Immer dabei, mit viel Engagement, unterstützend, begleitend, vorbereitend, ratgebend – Carl Steckeweh (ehemaliger Geschäftsführer des BDA Bund). Einige Zeit später stießen die Kollegen aus Dresden

1 Ronald Wanderer
2, 3 Ausstellung „Neue
Neue“ im Rahmen des
Fests zum 20-jährigen
Bestehen des BDA
Sachsen und des BDA
Tags in Leipzig

Fotos: Frank-Heinrich
Müller, Photographie-
depot Leipzig

dazu. 1993 übernahm Karl-Heinz Barth den Landesvorstand – er verstarb in diesem Jahr (2011), von 2002 bis 2009 zeichnete Eberhard Pfau als Landesvorsitzender verantwortlich, und ab diesem Zeitpunkt übernahm ich selbst dieses Amt, das ich



2
bis heute inne habe.
20 Jahre – ein solches Jubiläum markiert eine lange Zeit der engagierten und vom Idealismus getragenen Architektur- und Berufspolitik im Ehrenamt. Damals wie heute ist gerade unter dem Eindruck der marktorientierten Stadt- und Immobilienentwicklung, des demografischen Wandels und der schwierigen ökonomischen Bedingungen, eine Architektur, die großen qualitativen Ansprüchen standhält, von essentieller Bedeutung. Sie ist eine Voraussetzung für lebenswerte Behausungen, Straßen und Plätze unserer Städte – ökologisch sinnvoll, ökonomisch vorteilhaft, sozial förderlich und ästhetisch dauerhaft.

Hans Busso von Busse zitierte 2003 an-

Anzeige

**HIER KANN MAN ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE
SCHON MAL VERWECHSELN.**

» www.stolzer.com

lässlich des 100. Jubiläums unseres BDA den Kollegen Louis Kahn: „Bevor eine bauliche Einrichtung Form annehmen darf, muss sie zuallererst gedacht sein als eine Einrichtung für Menschen“. Von Busse schrieb weiter – bezogen auf unseren Bund: „Mit



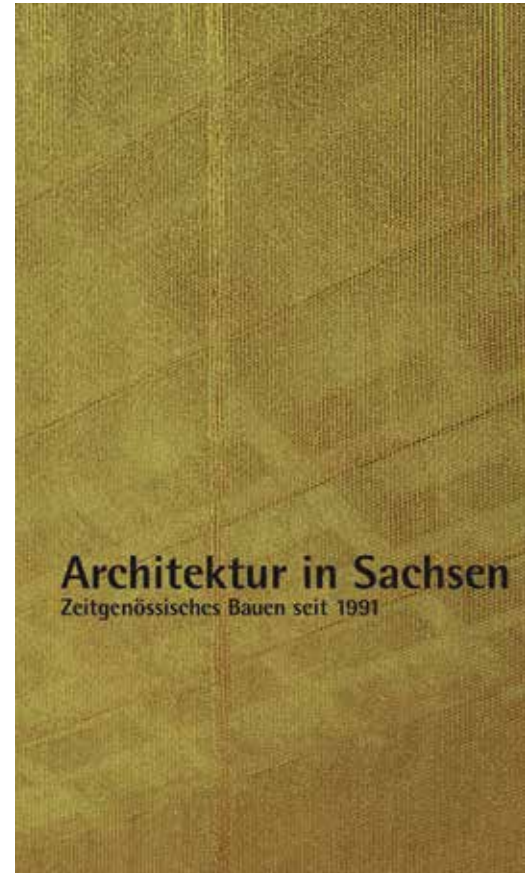
3

dieser Haltung stehen wir immer noch und immer wieder allein; wir wissen dieses. Und wir wissen auch aus der eigenen Erfahrung, dass sie uns verletzbar sein lässt und ein Wagnis einschließt, das andere nicht verstehen können und nur wenige verstehen wollen. Es ist dies das Wagnis des freien Architekten. Es ist das Wagnis, das den Mut bedeutet, dem Konformismus der Zeit zu widerstehen und den Mächten und den Machern aus Staat, Verwaltung und Wirtschaft das abzutrotzen, was ihnen als Bauherrn dieser Zeit zur Pflicht und zur Verantwortung aufgetragen ist; nämlich Baukultur zu ermöglichen (...). Jeder von uns steht mit seiner Arbeit auf dem Prüfstand seiner Zeit. Es ist der Prüfstand, aus dem Haltung, Anspruch und Solidarität gegenüber den Menschen, für die wir bauen und an denen die Glaubwürdigkeit auch unseres Bundes unbittlich gemessen wird“. Von Busse spricht

bezogen auf die Zugehörigkeit zu unserem Bund weniger vom Privileg als von der freiwillig eingegangenen Dienstverpflichtung, das kulturpolitische Engagement des BDA für Baukunst nach Kräften mit zu befördern. Ein Anspruch, den man als BDA- Mitglied in sich trägt und eine Anspruchshaltung, der man über Qualität gerecht wird. Eine Qualität im Entwerfen und Bauen mit der Vitruvischen Trias – *firmitas, utilitas, venustas* – Stabilität, Nützlichkeit, Schönheit, heute aber auch erweitert um Nachhaltigkeit, soziale Angemessenheit und Achtung vor der Geschichte.

Neben dem sich verändernden Berufsbild, dem Bild, das sich in der Gesellschaft über unseren Berufsstand gebildet hat, bis hin zum Selbstbild der Architekten, bleibt der BDA in der täglichen Auseinandersetzung gefordert: So bei der Suche nach einer Antwort auf die Frage des Umgangs zeitgenössischer Architektur mit dem historischen Bestand – Transformierung, Verwendung, Verwandlung; bei der Frage nach der Sinnfähigkeit energieoptimierter Einzellösungen, ohne die ganzheitlichen Ansätze einer Siedlung zu betrachten – oder in Bezug auf die sich verändernden altersbezogenen Anforderungen an Behausungskonzepte vor dem Hintergrund des Wertewandels. Der BDA bleibt zum einen ein Ort der künstlerischen Auseinandersetzung des vergangenen, des gegenwärtigen und des künftigen Architekturgeschehens und zum anderen ein Ort des Miteinanderredens und -streitens, des gemeinsamen Erlebens.

Der BDA Sachsen hat sich als Förderer des Nachwuchses ebenso etabliert, wie in der öffentlichen Meinungsbildung und der Reflektion sächsischer Baugeschichte. Anlässlich unseres 20. Geburtstags gaben wir im Mai eine Zusammenstellung prägender Bauten zeitgenössischer Architektur in Sachsen seit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten heraus. Ein Reiseführer, der dafür steht, Funktionalität und Alltagschönheit im Baualltag nicht aus den Augen zu verlieren. Ein Reiseführer, der gebraucht sein will, der nicht ins Regal, sondern in die Tasche gehört. Ein Buch, das ermuntern soll, sich auf die Reise zu machen. Im Herbst wird dazu im Rahmen des Deutschen Architektentags in Dresden eine Wanderausstellung er-



4

öffnet.

Wir wollen weiterhin Architektur ins Gespräch bringen. Wir wollen durch Lesen und Sehen anregen, sich auszutauschen. Nur wenn Gespräche stattfinden, Gesprächsbereitschaft vorhanden ist – eine Grundregel jeglicher Kommunikation – kann Gedankenaustausch stattfinden. Gedanken und daraus Diskussionen, die eine neue, eine zeitgemäße Architektur ermöglichen und entstehen lassen. 20 Jahre dienen zur Wiederfindung, zur Formierung und zur Definition des Selbstverständnisses im Kreis der Landesverbände des BDA. Mögen sie eine Basis gebildet haben für das kommende Jahrzehnt, für die Lust und den Mut zur Weiterentwicklung, für die Lust und den Mut, etwas zu wagen, ohne in starre Strukturen zu verfallen. Das wünsche ich mir und das wünsche ich dem Landesverband Sachsen.

Ronald Wanderer